

Staatskanzlei

Information

Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 70
Telefax 032 627 21 26
kanzlei@sk.so.ch
www.so.ch

SPERRFRIST: Donnerstag, 3. November 2016, 18.00 Uhr**Medienmitteilung****Ausgezeichnete Solothurner Architektur in Solothurn und Oensingen**

Solothurn, 3. November 2016 - Bereits zum siebten Mal hat der Solothurner Regierungsrat die «Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn» vergeben. Er zeichnete zwei Architekturprojekte aus und vergab für fünf Anerkennungen. Die Verleihung fand im Rahmen der Grenchner Wohntage statt.

Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung und der sia Solothurn führten dieses Jahr im Auftrag des Regierungsrates den Wettbewerb «Ausgezeichnete Architektur Kanton Solothurn» durch. Unter den 34 Eingaben hat die Jury zwei Projekte ausgezeichnet sowie fünf weiteren eine Anerkennung verliehen.

Die «Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn» geht an:

- **Umbau Stadttheater, Solothurn**
Bauherrschaft: Stadt Solothurn; Architektur: phalt Architekten AG, Zürich und Solothurn
- **Neubau Multifunktionshalle/Aussensportanlage, Oensingen**
Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Oensingen; Architektur: ffbk Architektur, Münchenstein/Basel

Die Anerkennungen wurden vergeben an:**• Neubau Wohnpark Hofmatt, Solothurn**

Bauherrschaft: Raurach Immobilien, Basel; Architektur: Flury und Rudolf Architekten, Solothurn; Landschaftsarchitektur: Luzius Saurer Garten- und Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen

• Neubau Primarschule, Kappel

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Kappel; Architektur: Lorenz Architekten, Basel

• Umbau Einfamilienhaus Besenvalstrasse 68a, Solothurn

Bauherrschaft: Cornelia und Mike Mattiello-Schwaller, Solothurn; Architektur: phalt Architekten AG, Zürich und Solothurn

• Neubau Zeitzentrum, Grenchen

Bauherrschaft: Hochbauamt Kanton Solothurn, Solothurn; Architektur: Bigolin + Crivelli Architekten AG, Grenchen

• Kunst am Bau «Aussicht», JVA Solothurn, Deitingen

Bauherrschaft: Hochbauamt Kanton Solothurn; Kunstschaaffende: Andrea Nottaris, Olten

Die Projekte sind in einer **Ausstellung im Kunsthaus Grenchen** bis zum 20. November zu sehen.

Öffnungszeiten: Mi-SA 14h – 17h, SO 11h-17h, MO/DI geschlossen.

Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen.

Die Mitglieder der Jury

Fachpreisgericht: Stefan Cadosch, dipl. Architekt ETH/sia, Präsident sia Schweiz (Vorsitz), Zürich; Valérie Jomini, dipl. Architektin ETH/sia/BSA, Zürich; Daniel Indermühle, Dipl. Ingenieur HTL/sia, Thun; Sachpreisgericht: Boris Szélpal, Prof. MAA., dipl. Architekt FH/sia/MREM, Riedholz (Vertreter Kantonales Kuratorium für Kulturförderung und sia Sektion Solothurn)

Bilder zur Medienmitteilung finden Sie unter: www.so.ch/medien

Weitere Auskünfte:

Boris Szélpal, Projektleitung, 079 215 47 64

Die ausgezeichneten Projekte – Laudationes:

Umbau Stadttheater, Solothurn

Bauherrschaft: Stadt Solothurn

Architektur: phalt Architekten AG, Zürich und Solothurn

Würdigung der Jury: Architektur, die Gesellschaft schafft

Mit 82 Prozent sagten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Solothurn am 11. März 2012 Ja zur Kultur: Sie bewilligten an der Urne einen Baukredit von 18,32 Millionen Franken für das Stadttheater. Die wichtigste Hürde für den Umbau war geschafft.

Die zweitwichtigste Hürde beziehungsweise Aufgabe war die Art und Weise, wie der Umbau geschehen würde. Gefragt war Architektur, die Gesellschaft schafft. Diese Eigenschaft liegt Gebäuden wie einem Stadttheater von Natur aus zugrunde: das Theater als öffentlicher Raum, der Menschen zusammenbringt, der gemeinsam an einem Ereignis teilhaben lässt. Das Theater ist aber nicht nur Gastgeber, sondern auch Arbeitgeber: Hier verbringen Schauspielerinnen und Schauspieler auch ausserhalb der Aufführungen Stunden, inszenieren Regisseure grosse und kleine Stücke, bauen Bühnenbildnerinnen die Bühne, sorgen Techniker für die Infrastruktur und Personal an Garderobe, Kasse und Bar für den reibungslosen Ablauf eines Abends. Das Stadttheater ist ein Raum, in dem, wie in einem Uhrwerk, jedes Zahnrad seine Aufgabe hat. Und das Gehäuse der Uhr ist da, um alles zusammenzuhalten und in Form zu bringen.

Wenn das Gehäuse zuerst da war, dann müssen sich die Zahnräder an ebendiese anpassen. Gerade für die Architekten, die für den Umbau eines bereits bestehenden Gehäuses verantwortlich zeichnen, sind die Rahmenbedingungen wie die damit einhergehenden Freiheiten innerhalb dieses Rahmens keine einfache Ausgangslage.

Es galt, die bestehende Hülle auf ihre primäre Tragstruktur der originalen Holzbalken aus dem 17. Jahrhundert und der später hinzugefügten

Gusseisenstützen aus dem 19. Jahrhundert behutsam rückzubauen. Der ganze Saalausbau wie die Bestuhlung, die Beleuchtung, die Brüstungen, das Portal, die Deckenausbildung sowie die akustisch wichtigen Saalrückwände wurden massgeschneidert entwickelt, wobei sich der Innenausbau farblich an den restaurierten barocken Brüstungsmalereien orientierte. Ihre Entdeckung war eine kleine Sensation: Die alten Brüstungsbretter, auf welche die Malereien aufgetragen sind, wurden zu Baubeginn demontiert und während der Umbauarbeiten im Atelier restauriert. Heute kommen sie schön zur Geltung und verleihen dem Saal eine feierliche, im Kontrast zu den zeitgenössischen Elementen stehende, traditionelle Atmosphäre.

Wie sich das neue Stadttheater als «öffentlicher» Raum präsentiert, wird gut an der neuen «inneren Gasse» sichtbar, wie die Architekten diese bezeichnen. Das Foyer öffnet sich neu zweiseitig sowohl zur Theater- als auch zur Fischergasse. Damit wird das Theater nicht nur gegen aussen hin besser wahrgenommen, sondern ist auch besser zugänglich und damit besucherfreundlicher. Zusätzlich öffnet sich das Foyer über mehrere Geschosse und bietet damit den Besucherinnen und Besuchern eine angemessene «Bühne der Zuschauer», wie die Architekten die neue Raumform nennen: Hier kann das «Sehen und Gesehenwerden» ausgiebig zelebriert werden.

Die Zahnräder im neuen, alten Gehäuse drehen wie geschmiert: Nicht nur den Gästen, auch den Angestellten des Theaters ist der reibungslose Theaterbetrieb garantiert. Künstlergarderoben, Schneiderei, Fundus, Administration, Warenlift – dies alles wurde schlüssig in die bestehende Bausubstanz integriert. Die Materialisierung ist ihrer Funktion entsprechend schlicht und robust. Die Aufgabe der Architekten weitete sich hier darauf aus, einen angemessenen Rahmen für erfolgreiches Theaterschaffen bereitzustellen – und das ist ihnen gelungen.

Die Auszeichnung würdigt den sorgfältigen Umgang mit historischer Bausubstanz und die beharrliche Ausdauer der Bauherrschaft, das gesellschaftliche und kulturelle Bedürfnis der Bevölkerung zu erfüllen.

Neubau Multifunktionshalle/Aussensportanlage, Oensingen

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Oensingen

Architektur: ffbk Architektur, Münchenstein/Basel

Würdigung der Jury: Ein Vergleich zwischen guter Architektur und beliebten Menschen

Es gibt sie, diese Menschen: jene, die alle mögen – und zwar aus guten Gründen. Weil sie zurückhaltend sind, ohne langweilig zu sein. Weil sie immer zuverlässig sind, nie aber aufdringlich. Sie sind mutig, weil sie zu ihrer Haltung stehen. Weil sie das Gefühl von Geborgenheit vermitteln, ohne uns zu bemuttern. Weil sie in den verschiedensten Lebenslagen einfach gute Begleiter sind. Und nicht zuletzt mögen wir diese Menschen gerne, weil sie angenehm in Erscheinung treten: Sich mit ihnen zu zeigen, ist zu jedem Anlass angebracht. Ein Vergleich zwischen beliebten Menschen und guter Architektur? Er existiert.

Eine Multifunktionshalle – eine wie jene, die zwischen 2012 und 2015 in Oensingen erbaut wurde – ist so ein Beispiel. Aus der Sicht der Bauherrschaft muss sie Aufgaben erfüllen, die ihre Daseinsberechtigung weit in die Zukunft führen: Eben verlässlich muss sie sein, solide und robust. Zuweilen vielleicht sogar wandelbar. Attraktiv, aber ohne sich in den Vordergrund zu drängen. Aus Sicht der Benutzerinnen und Benutzer muss sie halten, was sie verspricht: Sie muss «gäbig» sein im Umgang, unkompliziert und einfach in der Handhabung. Mit der Multifunktionshalle in Oensingen hat es die ffbk Architekten AG geschafft, all diese Eigenschaften in einem Bau zu vereinen.

Zunächst einmal ist da die zurückhaltende Erscheinung: Der Bau ist nach aussen hin eingeschossig aufgebaut, das Grau des Fassadenbetons fügt sich sanft zwischen die bereits vorhandenen grau-silbernen Kubenbauten in der nahen Umgebung. Die grossen Fenster sind reliefartig leicht nach innen versetzt. Sie ermöglichen viele Einblicke auf das tiefer liegende Spielfeld – der Aussenraum wird so zur Tribüne für die Begegnungen im Hallenraum. Im Innern wirken die grossen Fenster wie Landschaftsbilder auf der Wand – hier wird die Umgebung inszeniert und ein Bezug nach aussen hergestellt. Auch der grosse, tiefer

liegende Eingang trägt zur Rhythmisierung der Fassade bei. Das flache, lange Volumen wird so immer wieder wohltuend durchbrochen. Gleichzeitig schafft er mit seinem überdachten Vorderbereich eine Begegnungszone für die Schülerinnen und Schüler.

Der Bau ist einfach – eben «gäbig» – zu handhaben: Um die Wege von Besucherinnen und Besuchern und Sportlerinnen und Sportlern zu trennen, gelangen die Sporttreibenden vom Eingang direkt über eine separate Treppe ins UG. Dort dehnen sich die Nebenräume, wie Garderoben und Nasszellen, neben der Sporthalle aus.

Zurückhaltende, auf die oben erwähnte Art gesellschaftlich relevante sowie handwerklich sorgfältige Architektur gilt es unbedingt auszuzeichnen. Denn sie ist für die nächste Generation gedacht, sie stellt sich der Zukunft – denn sie besitzt Eigenschaften, die nie aus der Mode kommen. Eigenschaften, die vor 50 Jahren beliebt waren – und es auch noch in 50 Jahren sein werden. Zeitlos eben. Zeitlos gut.

Jeder Mensch hat seine Lieblingsmenschen. Keiner von ihnen gleicht dem anderen. Sie alle sind einzigartig – und genau darum Lieblingsmenschen: weil sie Freundschaftsbedürfnisse abdecken, die ebenso individuell sind. Auch Bauten, die auf die speziellen Bedürfnisse ihrer Umgebung, ihrer Benutzerinnen und Benutzer angepasst sind und die Ausgangslage optimal zu nutzen wissen, sind einzigartig. Und können für Jahrzehnte zu Lieblingsbauten werden.

Die Auszeichnung würdigt den vorbildlichen Umgang mit den Bedürfnissen der Vereine und der Schule und die architektonisch-konstruktive Umsetzung auf höchstem Niveau.